

Hagar – ein kurzes Anspiel (nach 1. Mose 16)¹¹

Mitspieler: Hagar, Sara und Abraham, und ein Sprecher, der aus dem Hintergrund den direkten Zuspruch Gottes und des Engels spricht.

Szene 1: Wie Hagar zu Abraham und Sara kommt

(Hagar ist auf der Bühne mit einer Arbeit beschäftigt, z. B. Teigkneten oder Nähen oder ...)

Erzähler: Hagar ist eine Magd, eine Ägypterin. Aber dort wohnt sie nicht mehr. Sie wurde verschenkt. Abraham war mit seiner Frau Sara in Ägypten. Der Pharao von Ägypten schenkte ihnen nicht nur Schafe und Ziegen, Rinder und Esel und Kamele, sondern auch Sklaven und Mägde. So kam Hagar zu Sara. Und als Abraham aus Ägypten fortzog, musste sie mit.

Hagar: Ach bin ich müde. Immer gibt es so viel zu tun. Aber wenigstens ist Sara gut zu mir – und Abraham auch. Das war in Ägypten anders, dort war eine Magd nichts wert. Und trotzdem: Manchmal sehne ich mich heim. Feste Häuser hatten wir in Ägypten und hier nur Zelte. Den Nil gab es in Ägypten und fruchtbare Landstriche und hier nur Sand und Wüste.

Erzähler: An viel Neues muss Hagar sich gewöhnen. Sie muss lernen, wie Sara ihre Kleider und ihre Frisur will, wie sie ihr helfen kann, wie die fremden Gerichte zubereitet werden und vieles mehr. Sie muss sich daran gewöhnen, dass ab und zu die Zelte zusammengepackt wurden und man weiter zieht, wenn die Tiere kein Futter mehr finden. Und ...

Hagar: Wenn ich jetzt daheim in Ägypten wäre, dann würde ich zum Tempel von Gott Seth gehen und ihn bitten, dass die Wüste freundlich zu mir ist. Und wenn ich Gerechtigkeit suche, könnte ich zu Maat beten, und wenn ich nicht fröhlich sein kann, dann ginge ich zur Statue der Göttin Bastet. Das verstehe ich hier nicht. Sara und Abraham beten auch, aber ich sehe keine Statue, keinen Tempel. Zu wem sie wohl beten?

Erzähler: Hagar beobachtet Abraham und Sara, wenn sie beten. Sie lauscht, wenn sie über ihren Gott sprechen. So lernt sie diesen fremden Gott langsam etwas kennen.

Hagar: Nur ein Gott, der für alles zuständig ist, der Freude und Trauer in der Hand hat, Wüste und Meer, Krankheit und Alter – das ist gut. Es muss ein mächtiger Gott sein. Vielleicht sollte ich auch mal zu ihm beten. - - - *(stilles Nachdenken)* Aber er wird mir nicht zuhören! Ich bin ja nur eine Magd, eine Ägypterin, eine Fremde. Nein, mir hilft er bestimmt nicht!

Szene 2: Hagar soll ein Kind bekommen

(Sara und Abraham sitzen im Dämmerlicht vor dem Zelt und essen ein Fladenbrot, ein paar Feigen oder ähnliches.)

Erzähler: Mehr als 10 Jahre sind vergangen. **Sara** *(nachdenklich und langsam)*: Denkst du noch manchmal daran, was Gott dir

versprochen hat, als wir aus Ur weggezogen sind?

Abraham: Oft, Sara! Zu einem großen Volk will er mich machen. Viele Nachkommen soll ich haben.

Sara: Und du glaubst immer noch daran? Abraham, ich bin jetzt bald 80 Jahre alt und du 90. Wir warten seit mehr als 10 Jahren, und nichts geschieht. Hast du dich vielleicht verhöhrt? Hast du dir vielleicht nur eingebildet, dass es Gottes Stimme war?

Abraham: Ach Sara, was macht es für Gott für einen Unterschied, ob du 60 oder 80 bist? *(fest und sehr bestimmt)* Es war keine Einbildung. Gott hat zu mir gesprochen. Und er wird sein Versprechen halten!

¹¹ Siehe unter www.allesumdiekirchende.de, letzter Abruf am 14.11.2022, 20:40 Uhr.

(Nach längerem Schweigen) **Sara:** Vielleicht ... - - - Hmmm, du kennst doch das alte Gesetz unseres Stammes. Wenn meine Magd ein Kind von dir bekommt, ist es nach diesem Gesetz mein Kind. Gott hat ja nur dir Kinder versprochen, mir nicht. Vielleicht will er, dass wir das alte Gesetz anwenden und nicht mehr länger auf ein Wunder warten. Hagar ist jung. Ich werde mit ihr reden. Sie soll dein Kind bekommen, dann wird es mein Kind sein – unser Kind.

Erzähler: Und so geschieht es. Es dauert nicht lange und Hagar merkt, dass sie ein Kind erwartet. Sie freut sich.

Hagar: Ich bekomme ein Kind. Abrahams Kind. Ich kann ihm etwas schenken, das Sara ihm nicht geben kann. Ich werde nicht länger eine gewöhnliche Magd sein. Als Mutter des Kindes meines Herrn bin ich etwas Besonderes. *(Während sie spricht, verändern sich Mimik und Körperhaltung, Kopfhaltung, werden selbstbewusster, stolzer)*

Sara: Hagar, was stehst du hier so faul herum? Hast du nichts zu tun? Du musst noch Getreide mahlen und Wasser holen!

Hagar: Aber Herrin! So schwere Arbeit! Das Kind – ich dachte, dass jetzt ...

Sara: Papperlapapp! Was dachtest du? Dass du jetzt nicht mehr arbeiten musst? Dass du die Herrin bist? Dass du besser bist als ich? Magd bleibt Magd! Geh an deine Arbeit! *(Sara geht ab. – Hagar ballt eine Faust, sieht ihr erst böse, dann hochmütig nach, nimmt schließlich ihre Arbeit auf und geht.)*

Szene 3: Hagar flieht in die Wüste

Erzähler: Mit jedem Tag wird das Verhältnis von Sara und Hagar schlechter. Hagar ist hochmütig. Sie gehorcht Sara nicht mehr wie früher. Und wenn sie stolz ihren immer runder werdenden Bauch zeigt, ist Sara gekränkt. Dann gibt sie Hagar immer mehr und immer schwerere Arbeit, schimpft mit ihr und macht ihr das Leben schwer.

Hagar *(halbblaut im dämmerigen Raum):* Jetzt reicht's! Wie sie mich heute wieder rumgejagt hat. Sie ist so gemein zu mir. Es war doch nicht meine Idee, das Kind zu bekommen. Sie wollte es, und jetzt ist sie beleidigt und eifersüchtig. Nein, das halte ich nicht mehr aus. Heute Nacht haue ich ab.

Erzähler: Als alle tief schlafen nimmt Hagar etwas Proviant und einen Wassersack und schleicht aus dem Lager.

Hagar: Ich will heim nach Ägypten, heim zu meinen Eltern und Geschwistern. Mein Kind soll mein Kind sein. Ich gebe es nicht her. Es soll nicht Sara gehören. Ich will es für mich. Vielleicht treffe ich eine Karawane, die mich nach Ägypten mitnimmt.

Erzähler: Doch es kommt keine Karawane. Aber einen Brunnen findet Hagar, an dem macht sie Rast. *(Hagar setzt sich an einen imitierten Brunnen)*. Plötzlich steht ein Mann neben ihr. Hagar erschrickt. Sie hat niemanden kommen hören. Der Mann spricht sie an: „Hagar, du Sklavin Saras! Woher kommst du? Wohin gehst du?“ Fassungslos schaut Hagar den Mann an. Sie hat ihn noch nie gesehen, und doch weiß er ihren Namen und auch, wessen Magd sie ist.

Hagar *(zögernd):* Ich bin meiner Herrin davongelaufen!

Erzähler: Wenn entlaufene Sklaven wieder eingefangen wurden, wurden sie manchmal hart bestraft. Vielleicht ist das Hagar in diesem Moment wieder eingefallen. Vielleicht wusste das auch der Mann. Aber er droht ihr nicht. Er rät ihr nur ...Dann verschwindet dieser Bote Gottes so schnell wieder, wie er aufgetaucht ist.

Hagar *(ruft staunend):* Hat Gott wirklich meinen Hilferuf gehört? Spricht Abrahams Gott wirklich auch zu mir, der ägyptischen Magd? Unsere Steinfiguren in Ägypten haben mich nicht gesehen und nicht gehört. Aber du Gott, du bist ein Gott der mich sieht!